32. Jahrgang. Sonnabend, 6. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17766.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Die Bestrafung des Contractbruches.

Bekanntlich haben die Strikes in den Bergwerksdistricten eine Zeit lang wieder die alte Frage in den Vordergrund gebracht, ob nicht der Contractbruch strafrechtlich zu verfolgen sei. Die Dortmunder Handelskammer hat sich für criminelle Ahndung desselben ausgesprochen. Indeß ist erfreulicher Weise, abgesehen von einigen Ausnahmen, auch in der conservativen Presse und sogar in der „Nordd. Allg. Ztg." wenig Neigung dafür hervorgetreten. Einzelne nationalliberale Blätter aus den Gegenden, in welchen die Strikes vorgekommen sind, blieben mit ihren Forderungen ebenso allein, wie die Handelskammer in Dortmund.

Bezeichnend ist, daß auch diese Gelegenheit wieder zu Angriffen gegen die freisinnige Partei benutzt wird. Die freisinnige Presse hatte sich — und das war selbstverständlich — gegen jede Wiederaufnahme des Gedankens, den Contractbruch strafrechtlich zu verfolgen, ausgesprochen. Man sollte nun denken, daß, wenn conservative Blätter, wie die „Nordd. Allg. Ztg.", derselben Meinung sind, sie dann auch keine Ursache hätten, mit den Aeußerungen der freisinnigen Presse in dieser Angelegenheit unzufrieden zu sein. Aber weit gefehlt: eine der letzten Nummern der „Nordd. Allg. Ztg." benutzt auch diesen Anlaß wieder, um ihrem Haß gegen die Freisinnigen Luft zu machen; sie sagt, wenn man auch „auf keiner ernsthaft zu nehmenden Seite eine Neigung für die Bestrafung des Contractbruches" habe entdecken können, so biete es doch Interesse, „zu verfolgen, wie sich innerhalb derjenigen Männer, welche heute in der freisinnigen Partei sitzen, die Ansichten über diese Angelegenheit gewandelt haben". Sie führt nun, einer in derselben Tendenz gehaltenen Auseinandersetzung der „Nat.-Lib. Corr." folgend, einige Stellen aus einer Rede des Abg. Bamberger an, welche dieser, als die Regierungen die Bestrafung des Contractbruches dem Reichstage vorgeschlagen hatten, am 19. Februar 1874 gehalten und in welcher er erklärt hatte, daß man die Vorlage nicht a limine zurückweisen könne, daß der Gesetzgeber vielmehr die Aufgabe habe, „den entschieden qualificirten, den entschieden dolosen böswilligen Contractbruch, welcher auf eine **bewußte Eigenthumsbeschädigung** hinausgeht, unter Strafe zu stellen".

Es ist allerdings richtig, daß der Abg. Bamberger sich in der erwähnten Plenarsitzung in diesem Sinne ausgesprochen hat. Aber im ganzen hielt er doch die damalige Regierungsvorlage für verfehlt. Daß er keineswegs ein unbedingter Anhänger der Bestrafung des Contractbruches war, zeigen deutlich folgende Ausführungen, welche er nach einer scharfen Kritik der Vorlage an den Schluß seiner Rede stellte:

„Es sind in dem Gesetze nur noch zwei Punkte, mit denen man, glaube ich, vollständig übereinstimmen kann: es ist die verschärfte **Bestrafung** solcher **Gewaltacte**, welche darauf hinausgehen, terroristisch Strikes durchzusetzen, und das Gesetz, welches die Lohnbeschlagnahme insofern ändert, als für denjenigen, der seinen Contract widerrechtlich gebrochen hat, das Beneficium der Freiheit von Lohnbeschlagnahme nicht länger existiren soll."

Was will man mit der ersten von der „Nordd. Allg. Ztg." abgedruckten, aus dem Zusammenhange gerissenen Stelle der Rede des Abg. Dr. Bamberger beweisen? Wäre es nicht von denjenigen, welche dieselbe jetzt gegen die ganze freisinnige Partei ins Gefecht führen, loyal gewesen, den übrigen Verlauf der Verhandlungen, insbesondere derjenigen der damals eingesetzten Commission, ebenfalls in Betracht zu ziehen? Da die gegnerische Presse dies unterlassen hat, halten wir es für unsere Pflicht, die Ausführungen derselben zu ergänzen.

Noch in der ersten Lesung übte der nähere Freund und Fractionsgenosse Bambergers, der inzwischen verstorbene Abg. Dr. Lasker eine „vernichtende Kritik" — so nannte sie ein anderer Reichstagsabgeordneter — an der Regierungsvorlage; er erklärte den § 153a in Betreff der Bestrafung des Contractbruches für „ganz und garnicht annehmbar", ebenso die Abgg. Duncker und Schulze-Delitzsch.

Nicht diejenigen Abgeordneten, welche jetzt in der freisinnigen Partei sitzen oder sitzen würden, wenn sie noch lebten, waren es, welche sich mit der strafrechtlichen Verfolgung des Contractbruches, wie ihn die Regierung vorschlug, einverstanden erklärten. Wohl aber thaten dies ausdrücklich die Redner der freiconservativen Reichspartei und der Deutschconservativen, Stumm und v. Minnigerode, welch' letzterer nach seinen eigenen Worten sich „aufrichtig" des Gesetzentwurfs „freute".

Noch viel bezeichnender aber für den ganzen Verlauf der Sache als die erste Lesung, die ja stets einen mehr informatorischen Charakter hat, waren die Verhandlungen der aus 21 Mitgliedern bestehenden Commission; Vorsitzender derselben war der Abg. Dr. Bamberger, Berichterstatter war für den Theil, welcher den Contractbruch betraf, der Abg. Rickert. Nach längeren Verhandlungen, in denen die große Majorität sich davon überzeugte, daß die Bestrafung des Contractbruches eine zweckwidrige und erfolglose Maßregel sein würde, wurde der darauf bezügliche Regierungs-Paragraph mit 14 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Gegen die Vorlage stimmten alle Mitglieder der damaligen nationalliberalen Partei. In der zweiten Lesung der Commission hatten die freiconservativen Abgg. Stumm und Dr. v. Garwey den Versuch gemacht, die Regierungsvorlage in einer modificirten Form wiederherzustellen, und zwar derart, daß die Bestrafung des Contractbruches nur eintreten solle, wenn er mit dem Bewußtsein der Rechtswidrigkeit geschehe. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt, ebenso eine Resolution, welche den Reichskanzler auffordern sollte, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach der Contractbruch strafrechtlich zu verfolgen sei, soweit er in böswilliger Absicht geschehen und mit erkennbaren Gefahren für die öffentliche Sicherheit verbunden sei.

Der Commissionsbericht kam nicht mehr zur Verhandlung. In der überwiegenden Majorität des damaligen Reichstags, und zwar einschließlich der ganzen nationalliberalen Partei, kam man zu der Ueberzeugung, daß die Bestrafung des Contractbruches kein Mittel sei, um den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu fördern und, wenn er gestört, wieder herzustellen. Auch die anderweitige Erwägung, ob nicht die civilrechtliche Verfolgung des Contractbruches zu ermöglichen sei, führte zu keinem Resultat. Man gelangte zu der Anschauung, daß die executio ad faciendum sich als ein nur sehr selten anwendbares und nicht wirksames Mittel erweisen würde.

Die letzte Nummer der „Post", welche uns soeben zu Gesicht kommt, glaubt allerdings, daß eine Ausdehnung der executio ad faciendum, d. h. die Erzwingung der Handlung durch Strafen, welche der Richter festsetzt (bis zum Betrage von [illegible]1500 Mark oder entsprechende Haft), auf alle Verträge über Arbeitsleistungen ein geeignetes Mittel gegen die Contractbrüche wäre. Wir glauben aber, daß die 1874 zum Durchbruch gekommene Ansicht auch nach dieser Richtung hin maßgebend bleiben wird. Bei größeren Strikes ist dieses Mittel garnicht anwendbar.

Welche Stimmung im Reichstage damals in Bezug auf die Bestrafung des Contractbruches herrschte, geht u. a. auch daraus hervor, daß eine aus Ostpreußen eingegangene Petition, wenigstens für die ländlichen Arbeiter eine criminelle Bestrafung desselben eintreten zu lassen, in der Petitionscommission für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt wurde.

Nach diesen im Jahre 1874 im Reichstage gemachten Erfahrungen haben die Bundesregierungen die Frage auf sich beruhen lassen, und man hat wohl nach den bisherigen officiösen Aeußerungen Grund zu der Annahme, daß der Versuch, die Frage noch einmal aufzunehmen, in nächster Zeit nicht wieder gemacht werden wird. Wir sind auch der Meinung, daß selbst die gegenwärtige Majorität des Reichstages sich um so weniger veranlaßt finden würde, auf die von einzelnen Preßorganen empfohlene Maßregel jetzt einzugehen, als Contractbrüche in den letzten Jahren weniger häufig gewesen sind, als in der Zeit, welche dem ersten gesetzgeberischen Versuch der Bundesregierungen voranging. In keinem Falle wird es nach den thatsächlichen Vorgängen der cartellfreundlichen Presse gelingen, den Abg. Bamberger als Autorität für einen solchen Versuch anzuführen. Die Thatsachen erweisen das Gegentheil.

Der Bericht des Reichscommissars Hauptmann Wißmann.

(Schluß.)

„Neben dem selbstverständlich tapferen Vorgehen der Europäer verdient die Bravour der schwarzen Soldaten besondere Anerkennung. Vor allem ist das rücksichtslose Draufgehen unter Führung der Weißen, die Kampflust der Sulus und Askaris, die verhältnißmäßig große Ruhe der Sudanesen hervorzuheben. Bis zum Moment des Sturmes ging daher alles so ordnungsmäßig vor sich, daß das Ganze eher einer Uebung auf dem Manöverfelde als einem Gefecht glich. Religiöse Bedenken waren nur bei den Somalis, die mir Herr Dr. Peters zur Verfügung gestellt hatte, vorhanden, und habe ich deshalb diese Leute am Tage vor dem Unternehmen entwaffnet. Nach dem erfolgreichen Kampfe waren sie jedoch beschämt und meldete sich ein Theil derselben freiwillig zu einer größeren Patrouille. Diese Patrouille wurde auf die Mittheilung, daß ein am Hitzschlag gefallener weißer Offizier vermißt werde, unter dem Befehl des Chefs Frhrn. v. Gravenreuth nach dem Gefechtsfelde zurückgesandt. Bei der Annäherung ans Lager fand das kleine Detachement die Rebellen bereits mit Abholung ihrer Todten und Verwundeten beschäftigt. Dieselben wurden zurückgetrieben, wobei 1 Mann getödtet, 2 gefangen genommen wurden. Erst spät Abends traf die Patrouille wieder in Bagamoyo ein, wo sich der Vermißte unterdessen ebenfalls eingefunden hatte.

„Contre-Admiral Deinhard hatte am Morgen desselben Tages eine aus mehreren Dampfpinassen und Barkassen bestehende Expedition den Kingani hinaufgesandt, sämmtliche Canoes zerstört und die Fährstellen besetzt, um eventuelle Flüchtlinge abzufangen. Nur einige wenige Leute zeigten sich, auf die gefeuert wurde. Der größte Theil der Flüchtlinge war voraussichtlich weiter oberhalb bei der Dundafuhrt über den Fluß gegangen.

„Nach den am folgenden Tage (9. Mai) in der Frühe eingelaufenen Nachrichten war ein großer Theil der zersprengten Rebellen nach dem Kingani zu geflohen, während ein anderer Theil die Richtung nach der Küste eingeschlagen hatte, woselbst Buschiri in Mbegani, einem Orte südlich Bagamoyo, ebenfalls eine Art Lager errichtet haben sollte. Die Zuverlässigkeit dieser Mittheilungen möglichst rasch festzustellen, war für die Ergreifung weiterer Maßnahmen in hohem Grade wünschenswerth. Ich sandte daher am Nachmittag desselben Tages unter dem Befehl des Chefs Freiherrn v. Gravenreuth eine aus 3 berittenen Offizieren, 4 berittenen Unteroffizieren und 10 Stationsaskaris bestehende Patrouille aus, mit dem Auftrag, Nachrichten über den Verbleib u. s. w. des Gegners einzuziehen. Die Recognoscirung ergab, daß während der Nacht vom 8. auf den 9. eine größere Anzahl Bewaffneter von Buschiris Lager über Kaule nach Mbegani zu marschirt war. Die obige Nachricht war somit bestätigt und wurde noch bekräftigt durch eine Mittheilung des Stations-Chefs von Dar-es-Salaam, wonach 35 bewaffnete Araber und 15 Schwarze aus der Umgegend von Bagamoyo sich nach Süden geflüchtet hätten, um sich mit Soliman ben Sef bei Dar-es-Salaam zu vereinigen. Leider war ein Vordringen bis Mbegani selbst der Kürze der Zeit und großer Terrainschwierigkeiten halber an diesem Tage nicht mehr möglich, dagegen wurde in einer Ortschaft, 3/4 Stunden südöstlich von Buschiris Lager, ein Trupp von ungefähr 50 größtentheils bewaffneten Leuten angetroffen. Bei dem auf dieselben unternommenen Angriff wurden 3 getödtet, 1 gefangen genommen und gleichzeitig eine Heerde Ziegen erbeutet.

„Diese erste militärische Verwendung von Pferden in Deutsch-Ost-Afrika hat sich ausgezeichnet bewährt. Abgesehen von der Möglichkeit der Leitung von Truppenmassen, wie sie hier zur Verwendung kommen, selbst bei afrikanischen Terrainverhältnissen, befähigt sie vor allem den Reiter, über das für den Fußgänger theilweise unübersehbare, hohe Gras Umschau zu halten, und bleibt der europäische Führer selbst bei den anstrengendsten Tropenmärschen verhältnißmäßig frisch. Machen die klimatischen Verhältnisse diesen ersten Versuch der Verwendung des Pferdes in Ost-Afrika nicht zu nichte, so würde sich eine Art berittener europäischer Infanterie als beste hier verwendbare Waffe erweisen.

„In Folge dieser letzterwähnten Recognoscirung wurde meine frühere Verabredung mit dem Contre-Admiral Deinhard, die Kingani-Ebene von den Rebellen zu säubern, dahin abgeändert, zunächst einen Vorstoß auf Mbegani zu machen. Die Marine sollte hierbei meine auf dem Landwege marschirenden Truppen zu Wasser begleiten. Diese Unternehmung wurde am 10. Vormittags mit sämmtlichen Truppen und einer Anzahl bemannter Marineboote in Scene gesetzt. Der Vortrupp unter Chef v. Zelewsky fand jedoch die meisten Ortschaften verlassen, da die Einwohner bei dem Eintreffen der Marine geflohen waren. Das Dorf wurde von der Marine niedergebrannt, ein befestigtes Lager in der Umgegend nicht gefunden. Es wurde deshalb das Suchen weiter nach Süden fortgesetzt bis zu der Ortschaft Mlangotini; ich zu Lande, die Marine zu Wasser. Einige Gefangene wurden von mir mit der Instruction an ihre Leute entlassen, daß bei Annäherung unserer Truppen die nicht zu Buschiri haltenden Ortschaften nicht flüchten, sondern eine kleine Deputation entgegensenden sollten.

„Nach Bagamoyo zurückgekehrt, fand ich das Gerücht verbreitet, daß Buschiri anscheinend schwer verwundet sei. Dieses Gerücht hat sich insofern bestätigt, als derselbe nach übereinstimmenden Aussagen verschiedener seiner im Lager gefangenen Frauen auf der Flucht einen Streifschuß in die linke Schulter erhielt. Ueber den Aufenthalts- resp. Zufluchtsort Buschiris waren bis dahin keinerlei zuverlässige Nachrichten zu erlangen. Am 12. d. M. begab ich mich nach Zanzibar, um die schwierig gewordenen Verwaltungsangelegenheiten, die von einem Comité, bestehend aus dem Chef Frhrn. v. Eberstein, kaufmännischen Beirath Wolf und Zahlmeister Merkel, geleitet werden, zu regeln. Das Comité trat in Verbindung mit dem Hause Homsing. Am 14. nach Bagamoyo zurückgekehrt, erhielt ich von meinem Vertreter die Meldung, daß am 13. Nachmittags Chef v. Zelewsky mit der Sulu-Compagnie und 9 Pferden eine Recognoscirung bis zur Niederung des Kingani unternommen habe, auf der keine Spur von den Rebellen gefunden wurde. Dieser Umstand, sowie verschiedene von Spionen eingelaufene Nachrichten machen es wahrscheinlich, daß Buschiri jenseits des Kingani, der zur Zeit erst mehrere Tagereisen oberhalb passirbar ist, in Kikoka oder Sangasera sitzt.

„Die Unpassirbarkeit des Kingani, unaufschiebbare Löscharbeiten auf dem Dampfer „Martha" machten für die nächsten Tage Unternehmungen gegen den Feind unmöglich, und begab ich mich daher am 18. nach Dar-es-Salaam. Bereits am 9. Mai hatte dort Chef Schmidt eine Recognoscirung nach dem schon früher von der Marine beschossenen Dorf Magagoni unternommen. Die sich ihm entgegenwerfenden Dorfbewohner, Anhänger des Rebellen Soliman ben Sef, wurden mit einem Verlust von 8 Todten (2 Arabern und 6 Negern) zurückgeschlagen und gleichzeitig 90 Stück Rindvieh, sowie 60 Stück Kleinvieh erbeutet. Am 20. Mai sandte ich Chef Schmidt mit einer 150 Mann starken Patrouille nach dem Dorfe Mabibu, dem früheren Lager der Aufständischen unter Soliman ben Sef. Der Widerstand der Dorfbewohner war schnell überwunden. Das mit einer Boma befestigte, aber verlassene Lager wurde zerstört und 80 Stück Rindvieh erbeutet. Tags darauf wurde von mir eine Patrouille von 50 Mann nach dem Dorfe Magormura, dem Besitz des nächst mächtigen Rebellenführers Schindu, gesandt. Abgesehen von einzelnen aus dem Gebüsch abgegebenen Schüssen fand kein Widerstand statt. Der Ort wurde nieder-

---

Die Lofoten.

Die Lofoten oder Lofoden, auf denen der deutsche Kaiser seine Sommerfrische halten wird, sind eine aus sechs größeren und einigen kleinen Eilanden bestehende gebirgige Inselgruppe an der Küste des nördlichen Norwegen. Die Inseln haben auf 4950 Quadratkilometern etwa 27 000 Einwohner in 10 Pfarreien und 20 Kirchspielen. Städte sind nicht vorhanden, wohl aber 55 Handelsplätze und mehrere bedeutende Fischeröter. Mittelpunkt des Fischfanges ist die Doppelinsel Vaagen, wohin sich aus dem ganzen Norden mehr als die Hälfte aller Männer zur Fischerei einfindet. Die wichtigsten Fischarten sind der Dorsch und der Hering. Die Zahl der zur Zeit des Fischfanges (Januar bis April) an den Lofoden zusammenkommenden Boote beträgt etwa 1000 und den gesammten Fischfang bei den Lofoden schätzt man alljährlich auf etwa 10 Millionen Reichsmark.

Der norwegische Schriftsteller Björnstjerne Björnson schildert die Lofoden folgendermaßen: „Ich weiß nicht, was herrlicher ist, ob der Anblick aus der Ferne, wo sie unserem Blick wie eine einzige tiefblaue Mauer mit tausend Thürmen und Zinnen erscheinen, oder das Wahrnehmen aus nächster Nähe, wo man sieht, wie diese Mauer sich öffnet, wie jede Zinne einen Felsen für sich bildet, einer immer wilder als der andere, und sie alle in einer einzigen, unabsehbaren Linie. Man hat dies Felsenpanorama tagelang vor Augen, und die Formationen sind so wild, so zerrissen und zerklüftet, daß kein Bild in meiner Seele, weder aus dem Kreise der Mythologie, noch der Bibel oder der Dramen genügt, um diese versteinerte Bewegung, diese drohenden Riesengestaltungen, diesen ruhigen Schrecken, diese tausendzackige Mannigfaltigkeit in diesem einzigen Guß aus Stein wiederzugeben! Man kann sich die erste Stunde, vielleicht gar den ersten Tag dagegen erwehren und es versuchen, sich dem gewaltsamen Eindruck dieser Schönheit zu entziehen; aber wenn das Bild tagelang gleich großartig bleibt, so kann man schließlich nicht umhin, in der todten Natur einen Reiz zu empfinden, wie er sonst nur durch eine lebende Handlung hervorgerufen wird. Und das Licht, das diese Märchennatur bescheint, erlischt nicht. Wir sind jetzt dort, wo noch vor wenigen Monaten eine ununterbrochene Nacht herrschte, die sich jetzt in einen ununterbrochenen Tag verwandelt hat. Auf dem Deck versammeln sich die Passagiere, auf das Erscheinen der Mitternachtssonne wartend. Und alle Vorstellungen und alle Erwartungen werden durch den Anblick der Naturmacht bei weitem übertroffen. Sobald die schwimmende Feuerkugel über den Horizont heraufgleitet, verwandeln sich Himmel, Fels und Meer. Man kann sie stundenlang mit dem bloßen Auge betrachten, kein hindernder Strahlenglanz umgiebt sie, aller Brand hat sich auf ihren Umkreis concentrirt, aber dieser ist auch bei weitem größer, als man ihn sich am Tage vorzustellen pflegt. Endlich gewinnt die Farbe die Oberhand. Die Sonne gleicht einem rothglühenden Meteor, von dem man wohl annehmen könnte, daß er in Millionen von Splittern und Stückchen zerschmelzen würde, wenn nicht die ruhige Hoheit des Anblicks, die Harmoniepracht der Farben an dem Himmel, an dem sie ihre majestätische Bahn zieht, Frieden athmet, vollen, verklärten Frieden. Der Himmel strahlt in allen Farbenübergängen, von dem stärksten Blutroth über den Felsen bis zu dem gleichgiltigen Weißgrau in der Höhe, ohne daß man doch sagen könnte, die Farben laufen ineinander. Und der Anblick wechselt unabläßig: jetzt ist die Sonne violett, jetzt goldroth, jetzt liegt ein zarter grünlicher Schleier darüber, jetzt ein verklärender weißer Schimmer. Und auch der Himmel und die Wolken sind diesem ewigen Farbenwechsel unterworfen, dem zu folgen das Auge nimmer ermüdet. Dies ist das Sommerbild. Im Oktober nimmt das Tageslicht schnell ab, und Anfang Dezember verschwindet die Sonne gänzlich. Trotzdem herrscht keine vollständige Finsterniß; bei klarem Wetter kann man selbst während der kürzesten Tage um die Mittagszeit während mehrerer Stunden genügend sehen, um alle möglichen Arbeiten zu verrichten." (M. 3.)

Ein russischer Jakobiner.

5) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

1. Kapitel.

Mein Vater Michael Jewgratowitsch Starodubski war der Freund und politische Anhänger des Grafen Nikitin Panin. In der glänzenden Epoche der Regierung Katharinas II. hatte er von der Semiramis des Nordens große Reformen in liberalem Sinne erwartet, und um mich zu einem würdigen Diener der großen und heiligen Sache zu machen, befolgte er das Beispiel einiger großen russischen Herren, die ihre Söhne zur Erziehung nach Frankreich geschickt hatten. Auf die Bitte der Kaiserin selbst suchte mir der bekannte Grimm in Paris einen Lehrer, der ihm von dem Baron Holbach empfohlen war. Neun Jahre alt, wurde ich von einem der Beamten unserer Gesandtschaft am Hofe Ludwigs XVI. nach Paris gebracht und den Händen des ehrenwerthen Prosper Landé, Professors der Mathematik an einer der höheren Pariser Schulen, übergeben.

Landé war ein eifriger Anhänger der von Jean Jacques Rousseau im Emil niedergelegten pädagogischen Theorien. Zur Grundlage meiner Erziehung machte er die Freiheit der persönlichen Initiative und die leidenschaftliche Liebe zur Freiheit, in dem besonderen Sinne, welchen der berühmte Genfer Philosoph diesem Worte gegeben hatte. Vier Jahre nach meiner Ankunft in Frankreich wohnte ich, noch ein dreizehnjähriger Knabe, am 4. Mai 1789, mit einem gewissen süßen Beben des Herzens dem Zuge der Repräsentanten der Reichsstände bei, welche sich aus der Notre-Dame-Kathedrale in die Kirche des heiligen Ludwig begaben, wo der feierliche Gottesdienst vor Eröffnung ihrer Sitzungen gehalten werden mußte. Den Zug der Repräsentanten eröffneten die Deputirten des dritten Standes, unter denen sich auch mein verehrter Lehrer befand. Sie waren alle schwarz gekleidet, mit seidenen Mänteln von derselben Farbe auf den Schultern. Hinter dieser zahlreichen Gruppe, welche fast 600 Mann zählte, gingen die Deputirten der Geistlichkeit, zuerst die Canonici in schwarzen Talaren, mit viereckigen Mützen, dann die Bischöfe in Violett und endlich die Cardinäle in rothen Kragen und Hüten. Die dritte Gruppe bildeten die Repräsentanten des Adels in prachtvollen, mit Gold, Silber und Seide besetzten Röcken. Den Zug beschloß König Ludwig XVI. selbst, von der Volksmenge sehr enthusiastisch begrüßt. Alles dieses sehe ich jetzt noch vor mir mit der Deutlichkeit der Erinnerung eines Ereignisses, welches erst vor einigen Wochen an mir vorübergegangen ist.

Am Abend desselben Tages versammelte sich in dem bescheiden möblirten, aber geräumigen Quartier Prosper Landés, der in der schmalen und kurzen Straße du Bac wohnte, eine zahlreiche Gesellschaft von Freunden und guten Bekannten des Wirths. Unter ihnen befand sich der später berühmte Ramu, der Schöpfer des republikanischen Kalenders. Er erschien mit seinem Zöglinge, einem vornehmen fünfzehnjährigen Russen, einem Grafen Sch., der sich sogleich zu mir setzte. Wir sprachen mit Entzücken von dem großen Ereigniß, welches sich

gebrannt und die Mutter des Nyumbe Schindu nebst einem Verwandten desselben gefangen eingebracht, nachdem die alte Negerin einen sie aus dem Dorfe weisenden Soldaten mit dem Messer verwundet hatte. Schindu selbst und Soliman ben Sef waren mit ca. 30 Anhängern nach Norden entwichen, um sich mit Buschiri zu vereinigen. Die Folge dieser größeren und und vieler kleinen Patrouillen war die, daß mehrere umliegende Wasaramodörfer schriftlich um Frieden baten, während die Nyumbes anderer Dörfer zu demselben Zweck persönlich erschienen. Mehrere Ortschaften berichteten an den Stationschef, daß sie gerne bereit wären, um Frieden zu bitten, aber befürchteten, sich dadurch in schlechtes Licht bei dem Sultan Said Chalifa von Zanzibar zu setzen. Dar-es-Salaam ist nun auf eine gute Tagereise weit nach allen Richtungen hin von Aufständischen befreit und zum größten Theil pacificirt. Die Befestigungen daselbst sind vollendet, 1 Compagnie Sudanesen, 20 einheimische Askaris und 10 Somalis unter dem Befehl von vier Offizieren und zehn Unteroffizieren zurückgelassen. Wegen des ausgezeichneten Hafens bildet Dar-es-Salaam für spätere Unternehmungen den Hauptlagerplatz für Waffen, Munition, Proviant, Ausrüstungsgegenstände und Kohlen. Die Stadt ist noch verlassen; eine Wanyamwesi-Karawane mit Elfenbein lagert unter dem Schutze der Station.

„Am 23. Mai kehrte ich nach Bagamoyo zurück, auf die Nachricht hin, daß in nächster Zeit eine Deputation von Arabern aus Pangani behufs Anknüpfung von Friedensverhandlungen erwartet werde. In Bueni, einer Ortschaft an der Küste zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salaam, deren Wali sich ebenfalls zu Friedensverhandlungen geneigt gezeigt hatte, landete ich, konnte jedoch wegen allzu großer Furcht der Eingeborenen zu keiner Entscheidung kommen. Am 26. d. M. bestrafte ich einen Beludschen, namens Jussuff, der als rechte Hand Buschiris bekannt war, wegen Unterstützung des Rebellenführers mit Geld, Munition und Spionage mit dem Tode durch den Strang.“

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Juli. **[Ueber die bevorstehende Ersatzwahl in Halberstadt]** werden noch einige interessante Thatsachen berichtet. Wir haben schon hervorgehoben, daß die freisinnige Partei in dem Wahlkreise bisher ganz ohne Organisation gewesen sei. Nur in einem einzigen Ort, in der 3—4000 Seelen zählenden ländlichen Gemeinde Hornhausen, Kreis Oschersleben, hat vor einiger Zeit ein Uhrmacher einige Freunde um sich gesammelt, meist „kleine“ Leute. Man kam dahin überein, daß die Hauptsache wäre, sich zunächst einmal fortgesetzt über die politischen Dinge zu informiren, und man beschloß, da man nicht Zeit hat, ein täglich erscheinendes Organ zu lesen, das billige „Deutsche Reichsblatt“ in Berlin zu halten. Es wurde in größeren Partien bezogen und an die Gesinnungsgenossen in der Umgegend vertheilt. Dies war die einzige und immerhin noch sehr unvollkommene Organisation im Wahlkreise. — In Halberstadt traten nun, wie man uns berichtet, vor noch nicht 14 Tagen acht freisinnige Männer, die von ihrer Uebereinstimmung in politischen Dingen bisher noch nichts gewußt, privatim zusammen und sie beschlossen eine öffentliche Versammlung zu veranstalten. Sie rechneten kaum auf Theilnahme an derselben und waren verwundert, daß sich reichlich 200 Personen einfanden. Daß in dieser Versammlung die Begründung eines Wahlvereins beschlossen wurde und einige 50 Herren zur großen Ueberraschung der Veranstalter sich sofort in die Mitgliederliste einzeichneten, haben wir bereits berichtet.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird Ende August nach England kommen und im Schlosse Abergeldie in Schottland mit ihren jungen Töchtern einige Tage, ehe die Königin zu ihrem Hauptaufenthalt in Balmoral eintrifft, Wohnung nehmen. — Auch die „St. James' Gazette“ erklärt, wie gestern die „Post“, daß das weitverbreitete Gerücht von einer beabsichtigten Vermählung des Prinzen Albert Victor von Wales mit der **Prinzessin Victoria** von Preußen durchaus unbegründet ist.

* **[Bild Kaiser Friedrichs.]** Professor Anton v. Werner hat bekanntlich im Auftrage der Kaiserin Friedrich ein lebensgroßes Porträt des Kaisers Friedrich gemalt. Er ist, wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, beauftragt worden, Wiederholungen in derselben Größe zu malen, welche von der Kaiserin Friedrich zu Geschenken für diejenigen Regimenter bestimmt sind, zu denen ihr Gemahl in besonders nahen Beziehungen stand.

* **[Der Contract des Obersten Freiherrn v. d. Goltz mit der türkischen Regierung]** war bekanntlich bereits im Mai d. J. abgelaufen. Es sollen jedoch — wie man der „Kreuzztg.“ aus Konstantinopel berichtet — zwischen beiden Theilen neue Verhandlungen angeknüpft sein, welche ein längeres Verbleiben des verdienten Offiziers in türkischen Diensten ermöglichen. Inzwischen hat der Frhr. v. d. Goltz längere Reisen in das Innere der Türkei, insonderheit durch Vorder-Asien unternommen.

* **[Die in dem Prozeß gegen Hagemann-Wollanck hervorgetretenen Erscheinungen]** erregen begreiflicher Weise in allen Kreisen der Bevölkerung ein peinliches Aufsehen. Bekanntlich hatte der frühere Kriegsminister, Hr. v. Bronsart, schon bei Gelegenheit der Etatsberathung f. J. diese Fragen berührt und erklärt, daß die Militärverwaltung energisch eingreifen würde, sobald erst die Thatsachen festgestellt wären. Der conservative „Reichsbote“ hofft nun, daß die Armeeverwaltung die geeigneten Maßnahmen treffe, um die Wiederkehr solcher Dinge zu verhüten. So leicht wird das freilich nicht sein; eine große Reihe von gegenwärtig noch vorhandenen Institutionen sind einer Reform hinderlich. Einverstanden sind wir mit dem „Reichsboten“ darin, daß der Fehler nicht bloß in den Personen, sondern in der Sache liegt. Wir möchten indeß glauben, daß man zu weit geht, wenn man gleich über das ganze Institut einschließlich aller Personen den Stab bricht. Wir wissen, daß es innerhalb der Zahlmeisterkreise selbst Personen genug giebt, welche mit den in dem Prozeß enthüllten Dingen sehr unzufrieden sind und derartige Handlungen auf das entschiedenste verurtheilen. Der conservative „Reichsbote“ verlangt die Besetzung der Zahlmeisterstellen durch Offiziere a. D., welche durch ihre Erziehung, ihre gesellschaftliche Stellung und ihre Bildung eine größere Widerstandskraft in sich selbst bergen und welche den Nachweis zu liefern hätten, daß sie durch ihren Charakter und ihre Befähigung für ein solches Amt geeignet sind. Er schreibt: „Diesen Offizieren müßte dann unter Aufsicht der höheren Militärchargen auch der Abschluß von Lieferungsverträgen übertragen werden, für deren richtige und sachlich gute Ausführung sie dann verantwortlich gemacht werden müßten. Wie es jetzt ist, scheint eigentlich keine recht faßbare, ständige Stelle für diese Verantwortlichkeit vorhanden zu sein; denn die Zahlmeister entschuldigen sich damit, daß sie mit den Lieferungen nichts zu thun haben, das sei Sache der Offiziere; die letzteren aber, welche sehr oft den Ort wechseln, können keine gründliche Kenntniß der lokalen Lieferungsverhältnisse haben und verlassen sich dann auf den Rath der dafür unverantwortlichen Zahlmeister. Ist aber der Zahlmeister verantwortlich, so wird er sich schon mehr in Acht nehmen. Dann muß man aber Personen an diese Stelle setzen, die auch durch ihren Charakter der Verantwortung gewachsen sind.“

Wir glauben nicht, daß dieser Vorschlag kurzer Hand zu acceptiren ist. Es erscheint uns sehr fraglich, ob die Offiziere a. D. in größerer Anzahl ohne weiteres die erforderlichen Qualificationen würden nachweisen können. Die Berliner „Volkszeitung“ ist der Meinung, daß die Abschließung des Beamtenthums, die Militärgerichtsbarkeit und die Einrichtung des Competenzconflictes eine große Gefahr für das Militärbeamtenthum sei. Die Oeffentlichkeit und die Möglichkeit, auch die Beamten leichter zur Verantwortung zu ziehen, würde manche Schäden beseitigen.

* **[Die Schülerzahl der preußischen Realgymnasien]** zu Anfang des Schuljahres 1889/90 zeigt im Vergleich zu der vorjährigen Gesammtfrequenz trotz der Ungunst der Zeiten und Unterrichtsbehörden ein erfreuliches Wachsthum. Rechnet man nämlich das aus einer Oberrealschule hervorgegangene Realgymnasium in Koblenz, das neue Charlottenburger Realgymnasium und die Magdeburger Guerickeschule mit dem ganzen Bestande als Zuwachs und zählt man andererseits die vom Ministerium zur Verwandlung in Gymnasien bestimmten Anstalten in Aschersleben, Mühlheim und Fraustadt ganz ab, so ergiebt sich ein Zuwachs von 656 Schülern, also von nahezu 3 Proc. Die gegenwärtige Gesammtzahl der preußischen Realgymnasiasten (mit Ausschluß der Vorschüler) beträgt 25 250. Eine Abnahme der Schülerzahl ist in Ost- und Westpreußen, Berlin, Pommern, Posen und Hessen-Nassau, eine Zunahme in Brandenburg, Sachsen, Hannover, Westfalen und Rheinprovinz zu constatiren.

* Der geschäftsführende Ausschuß für die Unterstützung der **Nothleidenden in Johnstown** veröffentlicht soeben seine zweite Sammelliste. Dieselbe schließt mit 91 665 Mk. ab.

* Der aus **Kamerun zurückgekehrte Premierlieutenant Kund** hält sich zur Zeit in Berlin auf. Er leidet an Gelenkrheumatismus, der in jenen Gegenden, von denen er kommt, als ansteckende Krankheit auftreten soll. Er wird in Kürze in den Bädern von Gastein Heilung suchen.

* **[Verbot des Grabgeläutes.]** In Nowawes wurde der freisinnige Webermeister G. Leonhardt zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene gehörte zu dem freireligiösen Verein in Potsdam, war aber nicht aus der Landeskirche ausgeschieden. Seine Angehörigen wollten nun, wie dies in Nowawes üblich ist, die Kirchenglocken läuten lassen, hatten auch bereits die Gebühren dafür an den Küster entrichtet. Der Prediger Harnisch untersagte aber, wie dem „Berl. Tagebl.“ mitgetheilt wird, das Läuten, mit Rücksicht auf die Zugehörigkeit des Verstorbenen zum freireligiösen Verein.

* **[Ueber den Stuttgarter Zwischenfall]** meldet die „Berl. Presse“ aus Stuttgart folgende Version: „Im Offizier-Casino des Olga-Dragoner-Regiments hat sich ein jugendlicher russischer Stabscapitän gelegentlich eines in höchst animirter Stimmung verlaufenen Liebesmahls zu der Aeußerung hinreißen lassen, daß er bei einem ausgebrachten Hoch auf die deutsche Armee nicht miteinstimmen werde, da er eine solche nicht, vielmehr nur eine württembergische Armee kenne. Zur Ausführung dieser ausgesprochenen Ansicht kam es nicht, weil eben kein Hoch auf die deutsche Armee ausgebracht wurde. — Aus diesem letzteren Grunde und weil der Großfürst-Thronfolger — zu dessen Ohren die Aeußerung des Stabscapitäns kam und der in Folge dessen denselben zur Rechenschaft gezogen haben soll — den Vorfall als nicht geschehen anzusehen und vielmehr auf Rechnung der äußerst animirten Stimmung, in welcher der russische Stabscapitän gewesen, zu schreiben bat, ist nunmehr — freilich zu spät — das bekannte Dementi erfolgt.“

Oesterreich-Ungarn.

Laibach, 4. Juli. Sämmtliche von den Landgemeinden gewählte **Landtagsabgeordneten** gehören der slovenisch-nationalen Partei an. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 4. Juli. In der heutigen Sitzung der Delegirten zur Berathung des Vorschlages wegen des **Simplon-Tunnels** wurde beschlossen, daß die italienischen Abgeordneten vor der Fortsetzung der Unterhandlungen neue Instructionen wegen ihrer Stellungnahme zu den mehrseitig projectirten Traces einholen sollten. (W. T.)

* In der Westschweiz haben nach der „Frankf. Ztg.“ neue **Ausweisungen** stattgefunden. Die Untersuchung in Zürich wegen der Versendung des „Socialdemokrat“ wird fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die **Einweihung der Statue** „Die Freiheit, die Welt erleuchtend!“ fand heute auf der Ile des Cygnes in Gegenwart des Präsidenten Carnot und einer zahlreichen Menschenmenge statt. Von dem Präsidenten des Municipalrathes, dem amerikanischen Gesandten und dem Minister des Auswärtigen Spuller wurden Ansprachen gehalten. (W. T.)

England.

ac **London**, 4. Juli. Bekanntlich wird der **deutsche Kaiser** anläßlich seines bevorstehenden Besuches in England von einer deutschen Kriegsflotte begleitet sein. Vorgestern lief in Portsmouth ein Befehl der Admiralität ein, in der Osborne Bai **Ankerplätze** für die kaiserl. Yacht „**Hohenzollern**“ und 12 **Kriegsschiffe** der deutschen Reichsmarine auszusuchen.

London, 4. Juli. Die Hochzeit der Prinzessin **Louise von Wales** wird am 27. d. M. in der Kapelle von Buckingham-Palast stattfinden. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 4. Juli. Der **Kaiser** besichtigte heute Vormittag in Begleitung seines Gefolges Nordheimssund und begab sich hierauf nach dem 3 Kilometer entfernten Stolkjarrar und dem Wasserfall von Stensalsfossen. In Odde standen 16 Wagen zu einem Ausflug durch das Oddethal nach dem prächtig gelegenen Laatefos bereit. Dem Vernehmen nach wird sich der Kaiser zwei Tage in Odde aufhalten. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 4. Juli. In Abwesenheit des Königs richtete der **Ministerrath** durch den Minister des Auswärtigen die Bitte an die **serbischen Regenten**, anläßlich der **Salbung des Königs** den wärmsten Glückwünschen und aufrichtigsten Wünschen für das Gedeihen Serbiens Ausdruck zu geben, sowie für die Aufrechthaltung der ausgezeichneten Beziehungen beider Länder, deren Freundschaft niemals unterbrochen worden sei. Der ehemalige Gesandte Balatchano ist zum rumänischen Delegirten bei der Donaucommission designirt.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Der Sultan empfing heute den neuernannten amerikanischen Gesandten Hirsch, welcher seine Creditive überreichte.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Bergen, 5. Juli. Gutem Vernehmen nach wird **Kaiser Wilhelm** am Montag hier erwartet und dürfte am Dienstag sich nach Voß begeben.

Berlin, 5. Juli. Ein Artikel der „Köln. Ztg.“ bezeichnet den (von uns vor kurzem mitgetheilten) Brief des **Reichskanzlers Fürsten Bismarck** an **Dr. Fabri** als erlösendes Wort. Das bisherige **Colonialprogramm** der Reichsregierung von 1884 sei **aufgegeben**. Das neue **Programm** bestehe im wesentlichen aus folgenden **Punkten**: Einführung einer eigenen Verwaltung seitens des Reichs mit größerem Beamtenpersonal in den Colonien; Errichtung einer aus Freiwilligen bestehenden Colonialtruppe; Schaffung einer besonderen Colonialbehörde in Deutschland, welcher die Colonialverwaltung, sowie das Auswanderungswesen u. a. m. unterstehen. Die kaiserliche Regierung mache ihre Zustimmung zu diesem Programm nur von einer einzigen Bedingung abhängig, daß ihr nämlich die Stimmung in der Nation und im Reichstage helfend und treibend zur Seite stehe und daß unsere Colonialpolitik durch Kapital und kaufmännischen Unternehmungsgeist die Förderung finde, welche zur Ergänzung der staatlichen Mitwirkung unentbehrlich bleibt. Kapital und Unternehmungsgeist würden aber unseren Colonien noch viel reichlicher als bisher zuströmen, sobald die Regierung selbst die Verantwortlichkeit für Ruhe und geordnete Verwaltung in denselben übernommen hat. So übergebe denn die Reichsregierung ihr neues, der Lage entsprechendes Programm vertrauensvoll der öffentlichen Meinung zur Erörterung.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Gerichts-Assessors **Böttcher** in **Danzig** zum Amtsrichter in Neuenburg in Westpr., sowie des Gerichts-Assessors **Bode** in Militsch zum Amtsrichter in **Briesen** in Westpr.

— Der „**Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft**“ wurden in der gestrigen Sitzung des Bundesraths die Rechte einer **juristischen Persönlichkeit** ertheilt.

— Am Sonnabend findet eine nochmalige Sitzung des **Bundesrathes** statt.

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ schreibt: „Nachdem nunmehr die Prospecte veröffentlicht worden sind, wonach eine gewisse Anzahl **russischer 4procentiger Prioritäts-Obligationen** zum Zweck der **Convertirung einer Anzahl 5procentiger Obligationen** zur Ausgabe gelangen sollen, machen wir darauf aufmerksam, daß an dem durch die Annoncen veröffentlichten Termine die Inhaber der Obligationen an den bekannt zu gebenden Zahlstellen die Baarzahlung des Nominalwerthes ihrer Obligationen in Empfang nehmen können. Wir empfehlen den Inhabern an, die ihnen offerirte Rückzahlung zu acceptiren und sich nicht durch Annahme der ihnen gleichzeitig angebotenen Conversion einen neuen Besitzstand russischer Papiere unter schlechteren Zinsbedingungen als denjenigen ihres früheren Besitzes zu schaffen.“

— Nach norwegischen Zeitungsberichten ist der deutsche Consul in Tromsö telegraphisch benachrichtigt, daß der **Kaiser** im strengsten **Incognito** reist. Man glaubt, daß die kaiserliche Yacht Alten anlaufen und daß der Kaiser auf der Rückreise eine Tour durch Norwegen, von Molde oder Bergen nach Christiania, machen wird.

— Auch die „**St. James Gazette**“ erfährt, daß das weitverbreitete Gerücht von einer beabsichtigten **Vermählung** des Prinzen Albert Victor von Wales mit der Prinzessin **Victoria** von Preußen durchaus **unbegründet** ist.

— Von **Dr. Zintgraff**, der eine Station am Elephantensee errichtet hatte und den Versuch machte, nach Adamaua vorzudringen, sind seit längerer Zeit keine Berichte eingegangen. Man befürchtet, daß ihm etwas zugestoßen sei.

— Der Ober-Jägermeister **v. Meyerinck** ist in Wiesbaden durch ein Velociped überfahren und hierbei mehrfach, besonders am linken Oberschenkel, schwer verletzt worden. Die Nachrichten über seinen Zustand lauten sehr ungünstig.

— Nach einem Brüsseler Telegramm der „Post“ kündigt der socialistische „Peuple“ die **Veröffentlichung angeblicher Enthüllungen der ehemaligen preußischen Sicherheitsbeamten** Matt und Trautner an.

— Der „Kreuzztg.“ wird aus Paris mitgetheilt, ein südfranzösisches Blatt — „Gazette du midi“ — berichtet Folgendes: Der russische und der französische Kriegsminister, sowie der General Miribel sind in diesem Augenblick in demselben Hotel; Ferry streift in der Umgegend umher. Miribel sei für den Kriegsfall zum Generalstabschef ausersehen.

Wien, 5. Juni. Der „Wiener Zeitung“ zufolge ist der Statthalter **Pretis** in Triest auf seine Bitte, unter voller Anerkennung seiner dem Staate in verschiedenen sehr wichtigen Stellungen mit treuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste **seines Postens enthoben** und in dauernden Ruhestand versetzt, sowie gleichzeitig lebenslänglich ins Herrenhaus berufen worden. Die Leitung der Statthalterei ist bis auf weiteres dem Vicepräsidenten der Statthalterei Rinaldin übertragen worden.

Rom, 5. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer brachte Cavalotti eine **Interpellation** ein, ob und welche Erklärung die Regierung über den **Zwischenfall bei Gabez** (Tunis) und betreffs der von tunesischen Zollwächtern festgehaltenen Barke „Ida“ erhalten habe, ferner ob und welche Auskunft die Regierung über die Verhaftung italienischer Staatsangehörigen in Triest erhalten habe, endlich, welche Anschauungen und Absichten die Regierung betreffs sämmtlicher jüngst in **Triest**, Fiume, Trient und anderen Orten vorgekommenen **Zwischenfälle** hege, ingleichen betreffs der österreichischen Kundgebungen, über die Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn, über die Erklärungen Kalnokys in der Budgetcommission der österreichischen Delegation bezüglich Italiens. Crispi erklärte, er werde Dienstag antworten.

Sydney, 4. Juli. Zufolge Nachrichten aus Apia vom 25. Juni sind die Eingeborenen auf **Samoa** dauernd ruhig.

Danzig, 6. Juli.

* **[Die westpreußische Gustav-Adolf-Feier.]** In Folge eines Unfalles ist uns der von einem Theilnehmer freundlichst zugesagte Bericht über den Hauptversammlungstag der in voriger Woche zu Graudenz abgehaltenen Jahresfeier westpreußischer Gustav-Adolf-Vereine erst gestern zugegangen. Diese bedeutende Verspätung macht es uns leider unmöglich, denselben noch zum Abdruck zu bringen, zumal über die Vertheilung der Liebesgaben, die vollzogenen Wahlen etc. auch bereits nach einer anderen Quelle von uns berichtet ist. Wir müssen uns daher darauf beschränken, dem jetzt empfangenen Bericht nur einige das früher Mitgetheilte ergänzende Notizen wie folgt zu entnehmen:

Den Höhepunkt erreichte die Festfeier am zweiten Tage, den 27. Juni. Nachdem schon in der Morgenfrühe ein Gottesdienst auf dem Schloßberg abgehalten war, versammelten sich die Festtheilnehmer in dem Rathhaussaale, um unter den Klängen des von der Infanteriekapelle gespielten Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott“ nach der reich geschmückten evangelischen Kirche hinüberzuziehen. Nach dem vom Graudenzer Gesangverein vorgetragenen herrlichen

---

soeben „zum Wohl und Heil der ganzen Menschheit“ vollbracht hatte. Mein jugendlicher Landsmann sprach begeistert von dem Grafen Mirabeau, dem General Lafayette und hob Necker in die Wolken. Ich hörte aufmerksam zu und beneidete im Geheimen die Weite der politischen Erkenntniß dieses halben Kindes, ohne zu vermuthen, daß es nur fremde Worte waren, die er wiederholte.

In der größten Hitze dieses in Wirklichkeit sehr komischen Gesprächs sagte jemand hinter mir mit dem Tone gutmüthigen Spottes:

„Auch Sie beschäftigen sich mit Politik, meine jungen Freunde; das ist sehr löblich!“

Ich drehte mich rasch um. Hinter meinem Stuhle stand ein nicht alter, sehr geschniegelt gekleideter und stark gepuderter Mann. Er sah mich fest, mit zugekniffenen offenbar kurzsichtigen Augen an. Die Physiognomie dieses Herrn gefiel mir sofort nicht. Eine stark geneigte große Stirn, aufgestülpte Nase, dünne, blasse Lippen, ein kleines vorspringendes Kinn bildeten, alles zusammengenommen, ein durchaus nicht anziehendes Etwas. Mein Landsmann jedoch theilte ersichtlich meinen Eindruck nicht. Er erröthete freudig und sagte, indem er sich ehrfurchtsvoll von dem Stuhle erhob:

„Zöglinge solcher Leute, wie die Herren Prosper Landé und Ramu, müßten sich schämen, wenn sie sich für eine Sache nicht interessiren wollten, der ihre hochverehrten Lehrer dienen — Herr de Robespierre!“

Der gepuderte Herr lächelte herablassend und verließ uns, den Kopf zurückwerfend.

„Wer war das?“ fragte ich neugierig den Grafen Sch.

„Maximilian de Robespierre, Advocat aus Arras. Herr Ramu versichert, daß er einer der bedeutendsten Vorkämpfer der liberalen Reformen sein werde — —“

Die Ereignisse, welche diesem ersten Zusammentreffen mit einem Manne folgten, dessen Name bald eine so große und so traurige Berühmtheit erlangen sollte, haben sich bis zu dieser Zeit bis auf die kleinsten Einzelheiten lebhaft in meinem Gedächtniß erhalten; aber ich werde diese Erinnerungen hier nicht auffrischen, da sie keinen directen Zusammenhang mit dem Bekenntniß haben, welches der Zweck dieser Erzählung ist. Es genügt, zu erwähnen, daß ich im Laufe der folgenden drei Jahre Zeuge beinahe aller dramatischen Vorgänge war, welche zum Sturz der bourbonischen Monarchie führten. Im Anfange des Jahres 1790 erhielt ich aus unserer Gesandtschaft die Nachricht von dem Tode meines Vaters und zugleich den Befehl, nach Rußland zurückzukehren, dem nachzukommen ich mich aber entschieden weigerte. Bei dem holländischen Bankier van der Coq, dem Vater des späteren französischen Romanschriftstellers Paul de Coq, lag eine starke Summe Geldes, die mein seliger Vater zur Bezahlung des Honorars für Prosper Landé und für meine persönlichen Bedürfnisse auf meinen Namen hatte eintragen lassen. Van der Coq war der Freund meines Lehrers und ein ebenso begeisterter Anhänger der liberalen Ideen wie dieser. Sie überredeten mich beide um so leichter, in Frankreich zu bleiben, da ich selbst dieses Land nicht zu verlassen wünschte, in welchem sich Ereignisse zutrugen, die sich vollständig meines jugendlichen Gehirns bemächtigt hatten, das von den Ideen Jean Jacques Rousseaus durch und durch erfüllt war. Bald darauf verließ die russische Gesandtschaft Paris und alle meine Verbindungen mit der Heimath waren zeitweilig unterbrochen. Unter dem Einfluß Prosper Landés wurde aus dem russischen Edelmann, der von früher Kindheit an zur Hälfte französirt war, schnell ein frühreifer Fanatiker der neuen Ideen, mit denen damals die Atmosphäre des von vielhundertjährigem Druck erwachenden Frankreichs übersättigt war. (Fortsetzung folgt.)

Chore aus Haydns „Schöpfung“: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ und nach der von Herrn Pfarrer Ebmann-Graudenz gehaltenen Liturgie hielt Herr Consistorialrath Dr. Borgius aus Posen, ein geborener Danziger, eine geist- und weihevolle Festpredigt. An die Festpredigt knüpfte sich, getrennt durch den von dem Gesangverein vorgetragenen Schlußchor des 42. Psalms von Mendelssohn, der Bericht des Vorsitzenden Herrn Consistorialrath Koch aus Danzig, der erschütternde Bilder von der Noth der Evangelischen im Auslande und leider auch in der Heimat entrollte, welcher abzuhelfen der immer mehr wachsende Gustav Adolf-Verein unermüdlich thätig ist. Denn wenn derselbe im ersten Jahr seines Bestehens nur 800 Thlr. aufbringen konnte, habe im letzten Jahre seine Ausgabe nicht weniger als 907 000 Mk. betragen, d. h. 100 000 Mk. mehr als im Jahr zuvor, und habe er in den 57 Jahren seines Bestehens im Ganzen 22 Millionen Mk. zur Unterstützung bedürftiger Gemeinden beigetragen und 1400 Kirchen und 400 Pfarrhäuser erbaut. Wie auch in unserer Provinz die Opferwilligkeit vieler Evangelischen, zum großen Theil auch der Aermsten, für den Verein eine anerkennenswerthe sei, so sei zu hoffen und zu wünschen, daß unter erst seit einem Jahre bestehender Provinzial-Verein in immer weiteren Kreisen Freunde finden werde. — Daß das Wort beider Redner auf guten Boden gefallen war, bewies der reiche Ertrag der beim Ausgang gesammelten Collecte, die, zusammen mit der am ersten Tage, 232 Mk. betrug. An den Gottesdienst schlossen sich die öffentlichen Verhandlungen in der Kirche. Es wurde hier von den einzelnen Rednern aus eigener Erfahrung geschildert, wie wenn in eigenen Gemeinden noch immer Confirmanden einen Weg von 23 Klm. bis zum Pfarrhaus zurückzulegen haben oder wenn Geistliche keine andere Miethswohnung finden können, als eine feuchte Kammer, oder wenn für Gemeinden von 1000 bis 2000 Seelen die Gottesdienste in Schulstuben abgehalten werden müssen, die nur für ca. 40 bis 60 Kinder berechnet sind. Aber auch erhebend war es, Zeuge zu sein, wie während der Verhandlungen die Liebesthätigkeit nach so vielen Seiten hin ihre Gaben spendete und so manche Noth linderte. Am Nachmittag folgte unter zahlreicher Betheiligung der Graudenzer Bürger ein Festessen im Tivoli. Den Schluß des Festes bildete ein Volksfest in Böslershöhe.

* **[Bezirksausschuß.]** Nach einer Bekanntmachung der königl. Regierung hält der Bezirksausschuß zu Danzig während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September d. J. Ferien. Während der Ferien darf mündliche Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen stattfinden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

* **[Radfahrerclub.]** Durch einen Ausflug in die Umgegend von Oliva und Zoppot wurde die Gründung einer zweiten Radfahrer-Vereinigung für Danzig dieser Tage begangen, welche die Bezeichnung „Männer-Bicyclette-Verein Danzig“ führt und den Zweck verfolgt, eine Vereinigung der Bicyclette-Fahrer und die Förderung des Fahrens auf dieser Maschine zu heben.

[Polizeibericht vom 5. Juli.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Tischler wegen Körperverletzung, 1 Schlosser wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 2 Obdachlose, 1 Dirne. — Gestohlen: Eine blaue wollene Unterjacke, 1 silberne Cylinderuhr, 1 zweiräderiger Karren. — Verloren: 1 Notel, enthaltend 25 Pfd. Talbe und 3 Pfd. schwarze Blätter; abzugeben auf der Polizeidirection hierselbst. — Gefunden: 1 goldener Ohrring, 1 Korallen-Armband, 1 Packet Papiere, 1 Färbemarke, 1 Hand Schlüssel, 1 Nickel-Armband; abzuholen von der Polizeidirection hierselbst.

* **Aus dem Danziger Werder**, 5. Juli. In der heutigen Kreisversammlung, die in Tiegenhof abgehalten wurde, sind die Herren Krause-Trutenau, Schumann-Herzberg und Aich-Trutenauer Herrenland zu Delegirten in der Emeritenkasse für die in Danzig stattfindende westpreußische Provinzialsynodalversammlung ernannt worden. Die nächste Conferenz wird in Herzberg abgehalten werden. — Herr Pfarrer und Kreisschulinspector Schaper aus Wohlaff hat einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten. Mit der Vertretung ist Herr Pfarrer Schlichting aus Gotteswalde betraut.

W. **Königsberg**, 4. Juli. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pro Mai 1889 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 108 274 Mk., im Güterverkehr 288 708 Mk., an Extraordinarien 20 000 Mk., zusammen 416 982 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 42 996 Mk.); und in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1889 2 565 537 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 9 079 Mk.).

Schwere Kämpfe um die Existenz

hat jetzt in Westpreußen ein neues Genossenschafts-Unternehmen durchzumachen.

Das auf germanischem Boden schon uralte Princip der solidarischen Genossenschaft ist in der Gestalt, welche ihm Schulze-Delitzsch und nach dessen praktischer Vorarbeit das deutsche Genossenschaftsgesetz von 1868 gegeben, auch von der Landwirthschaft vielfach zu gesunden Organisationen, die segensreich gewirkt haben, benützt worden. Aber alle diese in den Dienst der Landwirthschaft gestellten Associationen hatten zur Voraussetzung, daß ihre Mitglieder bereits Grundbesitzer waren. Als neu und im Falle des Gelingens von großer Tragweite darf der Versuch angesehen werden, auf genossenschaftlichem Wege die Erwerbung ländlichen Grundbesitzes sog. kleinen Leuten zu ermöglichen und so durch reine wirthschaftliche Selbsthilfe größere bäuerliche Ansiedlungen zu bilden und auszugestalten.

Ein solcher Versuch, der schon einmal in dieser Zeitung wirthschaftlich beleuchtet wurde, ist vor verhältnißmäßig kurzer Zeit in unserer Nähe, im Kreise Pr. Stargard gemacht worden. Unter der Firma „Ackerbau- und Credit-Verein Pinschin“ hat sich dort eine eingetragene Genossenschaft constituirt, in deren Besitz das Rittergut Pinschin übergegangen ist, um für die erwähnte Schaffung bäuerlicher Ansiedelungen mittels der solidarischen Association verwerthet zu werden. Es handelt sich hierbei um einen Versuch der Lösung eines genossenschaftlichen Problems, der, wenn er gelingt — was unsererseits zunächst vollständig dahingestellt bleiben soll — vielleicht für weite Kreise bahnbrechend zu werden Aussicht hätte. Das Pinschiner Unternehmen hat daher bei Kennern und Freunden des Genossenschaftswesens lebhaftes Interesse gefunden und es haben der Anwalt des Verbandes der deutschen Genossenschaften wie der erfahrene Leiter des ost- und westpreußischen Unterverbandes ihm die Unterstützung durch ihren sachverständigen Rath nicht vorenthalten. Es erregte daher die vor ca. 2 Monaten von uns gemachte Meldung, daß der Herr Regierungspräsident zu Danzig von Amtswegen die Klage auf gerichtliche Auflösung der Genossenschaft erhoben habe, berechtigtes Aufsehen. Die Klage ist bekanntlich in erster Instanz vom Landgericht zu Danzig durch Urtheil vom 16. Mai abgewiesen worden. In dieser Klage der Verwaltungsbehörde wurde behauptet, daß der Pinschiner Ackerbau- und Credit-Verein dem für eingetragene Genossenschaften gesetzlich vorgesehenen Zweck: Förderung des Credits, des Erwerbes oder der Wirthschaft der Mitglieder mittels **gemeinsamen Geschäftsbetriebes** und **ohne Beschränkung der Mitgliederzahl**, nicht entspreche, weil die beiden Requisite des „gemeinsamen Geschäftsbetriebes“ und „Nichtbeschränkung der Mitgliederzahl“ fehlten. Die Klage bemängelt diese beiden Punkte nur insoweit, als der Verein Ackerbaugenossenschaft sei, erkennt aber selbst an, daß er daneben noch Creditverein sei. Sie meint, ersteres sei seine wesentlichere Bestimmung und es fehle der gemeinsame Geschäftsbetrieb deshalb, weil der Verein den Ackerbau nicht als solcher bewirke, sondern die den Mitgliedern abgegebenen Parzellen denselben zur selbständigen Bewirthschaftung überlasse. Das hiesige Landgericht hat von einer Prüfung dieser Behauptungen ganz abgesehen, weil es dieselbe garnicht für nöthig erachtete. Die Klage mußte schon deshalb abgewiesen werden, weil sie für ganz unzulässig erachtet wurde. Ob die Construction und die Zweckbestimmung einer einzutragenden Genossenschaft den Anforderungen des Gesetzes entspricht, das habe allein der das Genossenschaftsregister führende, die Eintragung bewirkende Richter zu prüfen. Letzterer hat das Statut der Pinschiner Genossenschaft als dem Gesetz entsprechend erachtet und die Eintragung bewirkt, und dem Regierungs-Präsidenten stehe es, wie das Landgericht ausführt, nicht zu, diese gesetzmäßige Amtshandlung anzufechten. Derselbe sei nicht Aufsichtsbehörde des Genossenschaftsrichters, auch sei der Verwaltungsbehörde ein Klagerecht über die rechtliche Gestaltung einer Genossenschaft nicht beigelegt. Dem Regierungspräsidenten stehe es vielmehr nur zu, die Auflösung einer Genossenschaft im Wege der Klage zu betreiben, wenn dieselbe sich gesetzwidriger Handlungen oder Unterlassungen schuldig macht, durch welche das Gemeinwohl gefährdet wird, oder wenn sie andere als die oben erwähnten, im Genossenschaftsgesetz bezeichneten geschäftlichen Zwecke verfolgt. Daß dies bei der Pinschiner Genossenschaft geschehen, sei in der Klage nicht behauptet. So etwas ist derselben auch, soweit uns bekannt und aus dem uns zugänglichen Material sich ersehen läßt, bisher von keiner Seite zum Vorwurf gemacht.

Die Wirksamkeit des Pinschiner Ackerbau- und Credit-Vereins, welcher, wie schon erwähnt, das einen Werth von über 400 000 Mk. repräsentirende Rittergut Pinschin bei Hochstüblau käuflich erworben hat, um dasselbe zu einer größeren Bauernansiedelung zu verwenden, ist wie folgt kurz zu charakterisiren:

Dasjenige Mitglied, welches sich an dem Betriebe der Landwirthschaft persönlich betheiligen will, erhält bei seinem Eintritte eine seinem Wunsche entsprechende Parcelle zur ausschließlichen Benutzung und Bewirthschaftung für eigene Rechnung zugewiesen. Als Gegenleistung hierfür zahlt ein derartiges Mitglied beim Eintritt in den Verein auf seinen Geschäftsantheil 50 Mk. von jedem ihm zugewiesenen Hectar des Vereinslandes, sowie 5 Proc. jährlich von dem in dem Genossenschaftsbriefe festgesetzten Werthe seiner Parcelle. Außerdem ist es verpflichtet, die betreffende Parcelle mit ausreichenden Gebäuden und mit hinlänglichem Inventar zu versehen, welche vorerst in das Eigenthum der Genossenschaft als solcher übergehen. Die Geschäftsantheile von je 50 Mk. sowie die jährlich bezahlten bezw. zu zahlenden 5 von Hundert und der Werth der Gebäude und des Inventars repräsentiren zunächst eine Summenforderung des einzelnen Mitgliedes an die Genossenschaft, welche ihm nebst den Zinsen und Dividendenantheilen bei seinem etwaigen Austritt ausbezahlt wird und seiner uneingeschränkten Verfügung untersteht. Sobald nun die beim Eintritt bezahlten Geschäftsantheile sowie die aufgelaufenen Zinsen, Dividendenantheile und der angesammelte Amortisationsfonds dem Werth der überwiesenen Parcelle gleichkommen und gleichzeitig die Hypothekenschulden des Rittergutes Pinschin aufgewogen sein werden, so verwandelt sich statutenmäßig der an die Genossenschaft gerichtete Anspruch des einzelnen Genossenschafters in das Recht, zu verlangen, daß die bis dahin nur zur Benutzung überlassene Parzelle ihm nunmehr zum uneingeschränkten Eigenthum aufgelassen werde. Diese Auflassung der einzelnen Parzellen an die Genossenschaftsmitglieder enthält jedoch nicht etwa eine thatsächliche Auflösung der Genossenschaft. Dieselbe bleibt vielmehr nach wie vor bestehen, indem sie zusammengehalten wird einmal durch das alsdann noch vorhandene, in Kapitalien bezw. Forderungen bestehende Vermögen, das von Anfang an von der Auftheilung ausgeschlossene Land und den von Anfang an für gemeinschaftliche Rechnung unternommenen Betrieb der auf dem Rittergut eingerichteten Brennerei. Die Genossenschafter sind ferner in der Lage, sich den billigen Credit der Genossenschaft nutzbar zu machen, sie können auf gemeinschaftliche Rechnung Productionsmittel anschaffen, es bleibt ihnen unbenommen, ihre Rohproducte auf gleiche Weise abzusetzen.

Es haben denn auch trotz des kurzen, kaum 3/4 Jahre dauernden Bestehens der Pinschiner Genossenschaft bereits 96 Mitglieder mit rund 500 Familienangehörigen ihre Aufnahme in die Genossenschaft nachgesucht und erlangt. Die Mitglieder sind sämmtlich schlichte und arbeitsame Leute, vorwiegend deutscher, zum Theil allerdings auch polnischer Nationalität. Aber auch diese sind, so weit unsere Informationen reichen, keineswegs polnische Agitatoren, meistens ehemalige Soldaten, welche die glorreichen Feldzüge der deutschen Heere im vorigen und vorvorigen Jahrzehnt mitgemacht haben.

Gegen das die Auflösungsklage abweisende Erkenntniß des hiesigen Landgerichts ist nun vom Herrn Regierungspräsidenten Berufung an das Ober-Landesgericht zu Marienwerder eingelegt und es steht die Entscheidung dieser höheren Instanz noch aus. Wenn auch angesehene Juristen und in der genossenschaftlichen Rechtsprechung wohlbewanderte Fachmänner der Klage kein günstiges Endergebniß prognosticiren, so wollen wir der maßgebenden Beurtheilung des Falles doch keineswegs vorgreifen, sondern die schließliche Entscheidung einfach abwarten. Fast noch wichtiger, für das concrete Interesse wenigstens, wie sie ausfällt, scheint uns mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Pinschin der Umstand zu sein, daß die Sache möglichst schleunig zum Austrag komme, da Wohl und Wehe der über 90 bedauernswerthen Colonisten zum großen Theil von der Erledigung dieses Rechtsstreites abhängt, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Millionenerben.]** Die Gesellschaft „Harmony“ in Cincinnati, die aus eingewanderten Oesterreichern und Deutschen bestand, ist bis auf drei Mitglieder ausgestorben und hinterläßt deren Erben, resp. Rechtsnachfolgern, das nette Sümmchen von 50 Millionen Dollars. Als Erbschaftsvollstrecker ist seitens der amerikanischen Regierung Herr Hermann Markworth in Cincinnati, seitens der in Oesterreich-Ungarn und Deutschland lebenden Erben Herr Otto Bilfinger, Fabrikdirector in Ludwigshafen am Rhein, aufgestellt worden. Bis zur Stunde haben sich nicht weniger als fünfhundert Erben gemeldet.

* **[Ueber eine merkwürdige Narkose]** berichtet ein Arzt dem „Kl. J.“: Ein Knabe wollte von dem Hausarzt seiner Eltern sich einen Zahn ziehen lassen. „Aber nur mit Gas, Herr Doctor“, wimmerte der Junge, der keine Ahnung hatte, was das für ein Gas sei, bei dem man schmerzlos Zähne los werden kann. — „Soll ich dir eine oder zwei Flammen anzünden“, meinte der Arzt. — „Ach, zwei, Herr Doctor!“ — „Gut, mein Junge.“ — Die Flammen wurden angezündet und das Bübchen wurde auf normale Weise von dem Nerven erregenden Störenfried in Gestalt eines cariösen Zahns befreit. Der Junge meinte aber nachher: „Mit Gas thut es auch weh, Herr Doctor.“

Wiesbaden, 3. Juli. Die wegen Verdachts der Theilnahme an dem Giftmordversuch ihres Gatten verhaftete Frau des Reporters Müller ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Verviers, 2. Juli. **[Ein Schmuggelprozeß.]** Gegen den Kaufmann Meyer aus Lüttich, welcher bereits im vorigen Jahre von dem dortigen Appellhofe wegen Alkoholschmuggels zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, hat die belgische Steuerverwaltung neuerdings Klage wegen einer weiteren Reihe von Spriteinschwärzungen erhoben, welche vor längerer Zeit gleichfalls von Deutschland aus über Welkenraedt stattgefunden haben sollen. Da der Ort, wo die That begangen wurde, seinen Gerichtsstand in Verviers hat, so werden die für den Monat Oktober in Aussicht genommenen Verhandlungen vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht stattfinden. Meyer, der seine Strafe in Lüttich verbüßt hat, befindet sich bereits hier in Untersuchungshaft. Der bevorstehende Prozeß gegen ihn wird, was den Geldpunkt betrifft, der bedeutendste sein, der bis jetzt vor dem hiesigen Gerichte verhandelt wurde. Nach der Anklage belaufen sich nämlich die hintergangenen Eingangsrechte auf 450 000 Fr. und die gegen Meyer beantragte Geldstrafe auf das Zehnfache dieses Betrages, also auf 4½ Million.

Newyork, 2. Juli. Auf der Norfolk und Western Eisenbahn entgleiste gestern Abend ein nach Osten gehender Zug unweit Liberty in Virginien infolge einer Beschädigung des Schienenstranges durch heftigen Regen. Nach den Aussagen der Beamten wurden die Locomotive und mehrere Wagen von dem Geleise in einen Graben geschleudert. Fünf Personen, zumeist Bahnbeamte, wurden getödtet und sehr viele verletzt. Die umgestürzten Wagen geriethen in Brand und mehrere Personen trugen schwere Brandwunden davon. Nach nichtamtlichen Nachrichten aus Liberty haben 70 Personen durch das Bahnunglück ihr Leben verloren. Die Zahl der Verletzten ist groß. Wahrscheinlich ist indessen die Zahl der Todten noch immer zu niedrig gegriffen.

Schiffs-Nachrichten.

Brüssel, 4. Juli. Laut einem bei dem Marineamt eingegangenen Telegramm ist der belgische Postdampfer „Prinzeß Henriette“, welcher heute Morgen von Ostende nach Dover abgegangen war, in Folge einer Beschädigung der Maschine im Schlepptau nach Ostende zurückgebracht worden.

Newyork, 4. Juli. Der Hamburger Post-Dampfer „Bohemia“ ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 5. Juli.

Geburten: Seefahrer Johannes Hjeiting, T. — Arbeiter Friedrich Albrecht, S. — Schiffscapitän Albert Brettschneider, S. — Tischlerges. Albert Scheffler, T. — Malergehilfe Gustav Kußfeld, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Schlossergeselle August Daniel Robert Buttgereit und Rosalie Wilhelmine Freikowski. — Schlosserges. Cornelius Eduard Diesing und Mathilde Susanna Kunkel.

Heirathen: Hausdiener Anton Hinzmann und Anna Wasniewski.

Todesfälle: Unbekannter Mann, am 3. Mai d. J. auf der Jesuitenschanze erschossen aufgefunden, in den 40er Jahren alt. — T. d. Arb. Johann Liedtke, 8 M. — T. d. Arb. Johann Bluhm, 9 M. — T. d. Tischlerges. Hermann Claassen, 3 W. — T. d. Schmiedeges. Friedrich Stark, 2 M. — T. d. Sattlermeisters Paul Francke, 6 W. — Wittwe Ernestine Zimmermann, geb. Patschull, 69 J. — S. d. Bäckermeisters Hermann Droß, 5 M. — Arb. Friedrich Tonn, 25 J. — T. d. Schlosserges. Emil Friedrich, 4 J. — T. d. Tischlers Friedrich Wilhelm Fersch, 7 J.

Am Sonntag, den 7. Juli 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Candidat Villmow. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr derselbe. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Weihe aus Wonneberg. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Aeltester J. Penner, Orlofferfelde.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Der Gottesdienst fällt Baulichkeiten wegen aus.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. 11 Uhr Militärgottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evangel.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Annahme der Kinder zur ersten heiligen Communion Vicar Turulski. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr, Nachm. 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Apost.-christliche Gemeinde, Holzgasse Nr. 13. Jeden Sonnabend und Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Schriftauslegung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 5. Juli. Bei der heutigen Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, wurden verkauft 500 Barrels. Alles 7,12 M

Frankfurt, 5. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 256⅞, Franzosen 191⅞, Lombarden 104, ungar. 4% Goldrente 86,10, Russen v. 1880 89,40. Tendenz: matt.

Wien, 5. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,37, Franzosen 224,75, Lombarden —, 4% ungar. Goldrente 100,20.

Paris, 5. Juli. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 86,25, 3% Rente 83,95, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 486,25 excl., Lombarden 262,50, Türken 16,40, Aegypter 454,06. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 58,00, weißer Zucker per Juli 65,20, per August 64,80, per Sept. 67,80, per Oktober-Januar 45,10.

London, 5. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98⅜, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 90½, Türken 16¼, ungarische 4% Goldr. 84,40, Aegypter 90⅛. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 25, Rübenrohzucker 27½. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 5. Juli. Wechsel auf London 3 M. 97,80, 2. Orient-Anleihe 99, 3. Orient-Anleihe 99.

Paris, 4. Juli. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 187 808 000, Baarvorrath in Silber 1 255 060 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 648 949 000, Notenumlauf 2 867 730 000, laufende Rechnung der Privaten 532 270 000, Guthaben des Staatsschatzes 200 833 000, Gesammtvorschüsse 279 410 000, Zins- und Disconto-Erträgnisse betrugen in der letzten Woche 1 151 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,20.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 5. Juli. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: Juli 28,90 M Käufer, August 28,90 M do., Sept. 20,60 M do., Oktober 17,50 M do., November-Dezbr. 16,30 M do.

Schlußcourse. Tendenz: fest. Termine: Juli 28,90 M Käufer, August 28,90 M do., Sept 20,60 M do., Oktbr. 17,45 M do., Nov.-Dezbr. 16,32½ M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Juli. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 126℔ 143, 127℔ 138, 141, 128℔ 138, 129℔ 144, 130℔ 144 M bez., bunter russ. 117℔ 124,50, 119℔ 123, 120℔ 123, 121℔ 126, 127, 123℔ 131, blsp. 128, 124℔ 132, blsp. 128 M bez., gelber russ. 119℔ 122, 123℔ 126, 124℔ 126, 132℔ bes. 132 M bez., rother russ. 118℔ 123, 120℔ 123, 123℔ 125, 126, bes. 117, 124℔ 126, Ausw. 123, 125℔ 124, 128℔ 128, 131℔ 132, Sommer- 129℔ bes. 127 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 118/9℔ 140,50 M bez., russ. ab Bahn 115℔ 88,50, 89, 116℔ 89,50, 90, 117℔ 91, 118℔ 92, 119℔ 93, 122℔ 97, 123℔ 97,50, 98, 124℔ 98,50, 125℔ 99,50, 126℔ 101, 127℔ 102 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 82, 84 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 136, 138, 140, 142, russ. 93, fein 97, 98, 99 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. Ger. 90 M bez., graue russ. 96, 97 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 111, 114, Ger. 110 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 265, 266, 267 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 56½ M Gd., nicht contingentirt 36½ M Gd., per Juli contingentirt 56½ M Br., nicht contingentirt 36½ M Br., per August nicht contingentirt 36¾ M Br., per Septbr. nicht contingentirt 37 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 4. Juli. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 168—177, do. per Juli-August 178,50, do. per Sept.-Oktober 183,50. — **Roggen** unveränd., loco 137—148, do. per Juli-August 150,50, do. per Sept.-Oktbr. 152,50. — **Pommerscher Hafer** loco 144—152. — **Rüböl** ruhig, per Juli 58,70, per Septbr.-Oktbr. 57,70 — **Spiritus** fest, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 55,00, mit 70 M Consumsteuer 35,20, per Juli August mit 70 M Consumsteuer 34,00, per August-September mit 70 M Consumsteuer 34,50. — **Petroleum** loco 11,90.

Berliner Viehmarkt.

(Special-Bericht der „Danziger Zeitung“.)

Berlin, 5. Juli. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 345 Stück. Nur etwa 90 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 773 Stück. Höhere Preise als vorigen Montag. Der Markt wurde schnell geräumt. 2. und 3. Qualität 49—53 M Bakonier fehlen.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1014 Stück. Tendenz: ruhig zu unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für 1. Qualität 43—53 Pf., 2. Qualität 32—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 1148 Stück. Tendenz: ohne Umsatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Juli. Wind: SSO.

Angekommen: Dymphna (SD.), v. Lieven, Westerwik, Steine. — Lion (SD.), Bergendorf, Kopenhagen, Güter. — Pinnoch (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Lining (SD.), Arends, Troon, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Excellenz General Bronsart v. Schellendorff a. Königsberg, Frhr. v. Oppel a. Königsberg, Oberst-Lieutenant. Funker a. Graudenz, Hauptmann. Chudzinski a. Magdeburg, Lewy a. Memel, Fromberg a. Berlin, Barstein a. Mailand, Hohenstein a. Stettin, Eilan aus Crefeld, v. Radoszewski a. Warschau, Kaufleute. Fischl. Topp a. Gruppe, Frau v. Treskow, Brigade-Adjutant, a. Tuchlin, Meier a. Loutenberg, Rittergutsbesitzer. Böhlken a. Braunschweig, Ober-Postsecretair. Hoffmann a. Hannover, Rentier.

Hotel de Thorn. Grundke a. Breslau, Apotheker. Marquardt a. Graudenz, Aunpenbach a. Wittstock, Reibe a. Greiz, Reisten a. Celle, Kaufleute. Albrecht aus Graudenz, Rentier. Dunhalla nebst Familie a. Thorn, Steuer-Inspector. Dittmann a. Pinnebraugh, Braun aus Czerowo, Gutsbesitzer. Oberfeld a. Czapielken, Rittergutsbesitzer. Seil Ammann a. Berlin, Versicherungs-Inspector.

Hotel drei Mohren. Rothstall a. Köln, Bertholdt, Laseritein, Friedländer, Redlaf a. Berlin, Bernstein, Voigtmann a. Leipzig, Müller a. Gonneberg, Eilberstein a. Breslau, Diepold a. Gemahlin u. Rapnik a. Breslau, a. Liebstedt, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Zevenar a. Johannisthal, Major Röhrich a. Allenstein, Hauptmann. Graf v. Bölschau, Vageler a. Jana, Fabrikant. Bauer u. Gr. Dobhalt a. Schlochau, Schäfer a. Schachtau, Modrow a. Allenstein, Rittergutsbesitzer. Weber a. Leipzig, Kaufmann. Graf v. Wittgenstein a. Königsberg, Schwalke a. Lappin, Fabrikbesitzer. Egger a. Poppen, Oberstlieutenant a. D. Zastrow nebst Gemahlin a. Rieberg, Dr. med. Freiberg, Fechner a. Fam. a. Ortelsburg, Bachmann a. Annstadt, Rawitz a. Breslau, Ehrlich a. Dannsberg, Schöll a. Leipzig, Rast a. Nürnberg, Fischmann a. Kopstein, Stein a. Zürich, Pieschke a. Berlin, Blache a. Berlin, Siehler a. Welsen, Schulbachers a. Schmeinsberger aus Berlin, Brose a. Bischofswerder, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. G. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft in Elbing unser lieber College **Robert Poddig.** Die Liebenswürdigkeit und Offenheit seines Characters sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Schidlitz, den 5. Juli 1889.
Das Lehrer-Collegium der (2777
Bezirks-Schulen zu Schidlitz.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Bischofswerder Band IV, Blatt 147, auf den Namen des Gastwirths **Franz Schnurre,** welcher mit **Caroline Schnurre** geb. **Liebrecht** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Bischofswerder belegene Grundstück

am 10. August 1889,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 549 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2609

am 10. August 1889,
Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Dt. Eylau, den 19. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Langfuhr, Blatt 206, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Baer Levinsohn** aus Dlugikont bei Bialla Ostpr. eingetragene, Langfuhr 1 b, belegene Grundstück

am 12. September 1889,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden. (2788

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,11 34 Hectar zur Grundsteuer, mit 3900 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden.

Danzig, den 28. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß Guckczyn Blatt 53, auf den Namen der **Reinhold** und **Julianne** geb. **Zinser** verw. **Rehfuß-Speisiger**'schen Eheleute eingetragene, zu Groß Guckczyn, Bauerngut Nr. 4, belegene Grundstück am

30. September 1889,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 35,84 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 16,3710 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (2787

Danzig, den 28. Juni 1889.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 7 eingetragenen Molkerei Gr. Montau, eingetragene Genossenschaft, eingetragen was folgt:

Durch Beschluß der Generalversammlung der Molkerei Groß Montau, eingetragene Genossenschaft, vom 17. Juni 1889 ist der § 3 des Statuts vom 27. Januar 1881 dahin abgeändert, daß das Geschäftsjahr der Genossenschaft je vom 1. Juli bis zum 30. Juni des nächstfolgenden Kalenderjahres andauert, daß ferner die Dauer der Genossenschaft eine unbestimmte ist und daß die Auflösung der Genossenschaft durch Beschluß der Mitglieder nur mit einer Stimmenmehrheit nach Maßgabe des § 23 erfolgt.

Marienburg, 28. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 27. Juni cr. ist am 28. ejd. die in Marienwerder errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **David Herrmann** ebendaselbst unter der Firma **D. Herrmann** in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 301) eingetragen.

Marienwerder, d. 28. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

In der August Kaffe'schen Zwangsversteigerungssache von Kokelhau, Blatt 1, K. 10/89, wird in Folge des Antrages des Ersteigerers der Versteigerungstermin aufgehoben.

Neustadt Westpr., d. 1. Juli 1889.
Königliches Amtsgericht.

Waaren-Verkauf.

Der noch vorhandene Bestand des zur **M. Lehmann**'schen Concursmasse gehörigen Manufactur- und Kurzwaaren-Lagers, sowie die vorhandenen Laden-Utensilien, darunter namentlich zwei Repositorien mit Tombänken, sollen

am 11. Juli 1889,
Nachmittags 3 Uhr,

im M. Lehmann'schen Geschäfts-Lokale meistbietend verkauft werden.

Taxpreis ca. 2000 M. Bietungscaution 200 M. Das Geschäftslokal ist zur Besichtigung des Lagers am 9. u. 10. Juli von 2—3 Uhr Nachmittags geöffnet und können in dieser Zeit auch die Kaufbedingungen erfragt werden. (2723

Berent, den 2. Juli 1889.
Der Verwalter der M. Lehmann'schen Concursmasse.
König, Gerichts-Secretär.

Stein-Lieferung.

Zu Bauten an den Deichen im großen Marienburger Werder sind folgende Materialien erforderlich:

Baustellen	gesprengte Steine cbm	runde Steine cbm	Steingerölle cbm	Ziegelbrocken cbm
A. An der Weichsel: am Kl. Montauer Vorschuß	126	—	—	90
an der Barendter Wachbude	—	150	200	125
oberhalb Schoeneberg	70	—	—	50
B. an der Nogat: unterhalb Blumstein	105	—	—	75
am Dorfe Halbstadt	70	—	400	250
Im Ganzen	371	150	600	590

Zur Entgegennahme verschlossener Submissions-Offerten auf diese Lieferungen habe ich einen Termin auf

Freitag, den 12. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt. Die Lieferungsbedingungen können bei mir eingesehen werden. Lieferfrist bis zum 1. September d. Js.

Klein Lesewitz, den 4. Juli 1889.
Der Deichhauptmann.
Boenchendorf. (2736

Loose

der Landw. und gewerblichen Ausstellung in Elbing à 3 M, der Rothen Kreuz-Lotterie à 3 M, der Casseler Ausstellungs-Lotterie à 1 M zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Commercial Union

Versicherungs-Gesellschaft in London,
Direction für das Feuerversicherungs-Geschäft im Deutschen Reich:
Berlin W., Französischestr. 43, (am Gendarmenmarkt).

Grund-Kapital . . . Mk. 50 000 000.
Gesammte Garantiemittel . . . 100 175 915.

Der Rechnungs-Abschluß der Gesellschaft pro 1888 hat für die Feuerversicherungs-Branche folgende Ergebnisse aufzuweisen:

Netto-Prämien-Einnahme nach Abzug der Rückversicherungen . . . M 15 771 955.
Zinsen-Einnahme . . . 447 224.
Bezahlte und schwebende Schäden nach Abzug der Rückversicherungen . . . 9 009 269.
Ueberschuß nach Abzug aller Spesen . . . 2 121 652.
Davon dem Gewinn- und Verlust-Conto überschrieben . . . 900 000.
Special-Reserve der Feuerbranche erhöht von M 12 951 723 auf . . . 14 173 575.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen aller Art gegen feste und billige Prämien und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft hält sich bereit

Danzig, den 1. Juli 1889.
Die General-Agentur der Commercial Union Versicherungs-Gesellschaft,
A. Gibsone jr.
Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 83.
Vertreter werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt. (2716



Die zur Joseph Luedtke'schen Konkursmasse gehörige
Villa auf der Westerplatte
soll meistbietend verkauft werden. Zur Ermittelung des Meistgebots habe ich einen Termin auf
Donnerstag, den 18. Juli d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Comtoir, Langenmarkt 21, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.
Bietungscaution 1000 M.
(2660) **Der Konkursverwalter.**
Georg Lorwein.

Die Räumungs-Arbeiten des Liebeflusses von ca. 14000 cbm Sand sollen baldmöglichst an einen geeigneten cautionsfähigen Unternehmer vergeben werden.
Die gräfliche Verwaltung zu **Finckenstein** Westpr. ist zur Entgegennahme von Offerten bereit.

Neuen Werder-Leckhonig
allerbester Güte
empfiehlt (2327
A. Matzko Nachf.,
Altst. Graben 28.



Dpfr. „Neptun“ u. „Montwy“ laden nach allen Weichselstädten bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy bis Gonnerd und in der Stadt und Neufahrwasser.
Güteranmeldungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna“,
Schäferei Nr. 13. (2636

Trockene Fußbodenbretter, Schurz- und Brückenbohlen, Strech- und Dachlatten,
Bauholz
in allen Dimensionen offerirt zu billigsten Preisen
Dampfsägewerk Maldeuten Ostpr.
2373) Ernst Hildebrandt.

Zurückgek. Schülerinnen höh. Lehranst. erhält e. Lehrerin in den Ferien Nachhilfestunden. Adressen unter Nr. 2772 in der Exped. d. Ztg. erbeten.



Bauers Rothlauf-Gift,
einzig zuverlässiges Mittel und Schutz gegen Rothlauf, Feuer und Bräune der Schweine, wie es in vorigem Jahre sich selbst in den schwierigsten Fällen, wo zur Anwendung desselben ganze Ställe ausstarben, glänzend bewährt und sind hierüber jeder Zeit die Atteste beizulegen. Auch als Praeservativ wird dasselbe mit bestem Erfolg auf vielen großen Gütern angewendet. In Flaschen à 1 M und Gallonen à 4 M zu haben. Apotheker in Dhra. (751

In Folge längerer Krankheit des bisherigen Besitzers ist das Hotel 1. Ranges
Königlicher Hof zu Elbing Westpr.,
(nächst Danzig größte Stadt der Provinz) am 16. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Landgericht zu Elbing zu verkaufen. Niedrigster Jahresumsatz in schlechtester Zeit ca. 56000 M. Nähere Auskunft ertheilen Herr Rechtsanwalt und Notar in Elbing. (2607

Rasirmesser
von bester Qualität, fein hohl geschliffen, von 2 M an, u. Rasirmesser-Streichriemen empfehlen **W. Arons u. Sohn,** Holzmarkt 21. (2736

Fünf Kühe,
hochtragend, reinblütig Holländer verkauft (2663
Genslau
per Hohenstein Westpr.

Schwarze Kammgarne und moderne Buckskins, sehr vortheilhaft. Einsendung bei 1 Mark, auch an Private billig. Proben franco. **M. Killisch,** Forst i. L.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt
50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

!Neu! F. SOENNECKEN's **SCHNELLORDNER** Patent Nr 44895
Uebertreffen alle anderen Einrichtungen.
Beste Einrichtung zum registrieren der Geschäftspapiere.
1 Stück M 3.50, Aufbewahrungsmappe dazu 75 Pf, Locher dazu M 2.50
Ueberall vorrätig. Ausführliche Preisliste kostenfrei.
Berlin • F. SOENNECKEN's VERLAG • BONN • Leipzig
Für jedes Geschäft unentbehrlich.

Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brachebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.
Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.
Verkaufsstellen werden bekannt gemacht.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilen (552)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse No. 128.

Modenwelt, Bazar, Fürs Haus, Frauenzeitung, Ueber Land u. Meer, Gartenlaube, Daheim, Familienblatt und alle anderen Zeitschriften.
In Danzig zu beziehen durch **L. G. Homann** und **J. A. Webers** Buchhandlung, Am Langenmarkt 10. (2330

Import I. Qualität, ostfriesischer (Holländer) sprungfähiger Original-
Zuchtbullen in schwarzbunter u. graubunter Farbe.
Habe am nächsten Montag, den 8. Juli und Dienstag, den 9. Juli d. J., in Kucks Hotel in Braust einen Transport hervorragender ostfriesischer sprungfähiger Zuchtbullen zum Verkauf stehen. Bemerke, daß sämmtliche Bullen aus den renommirtesten Heerden Ostfrieslands abstammen, ausgezeichnend in schwerer und Milchrasse. Nehme Bestellungen auf hochtragende und spätkalbende Kühe und Fersen entgegen.
Esens, Ostfriesland. (2394
Wilhelm Stahl,
Zuchtvieh u. Fohlenlieferungs-Geschäft.

Milch wird noch jeder Posten per Bahn od. Dampfer bei höchstem Preis gesucht.
2773) Altstädt. Graben 23.

Ein gutes Material- und Schank-Geschäft wird von sogleich zu pachten gesucht.
Offerten unter Nr. 2666 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein in guter Geschäftsgegend gelegenes Material- u. Schank-Geschäft oder auch Mehl Geschäft wird unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder pachten gesucht.
Offerten erbeten unter R. O. an die „Neue Dirschauer Zeitung“ nach Dirschau. (2740

Ein erfolgr. Geschäftshaus, Danzig, Hauptstr., für 36 000 Thlr. zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 2789 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Ein Bernhardiner-Hund u. 1 schwarze Hündin, edle Race, billig zu haben Breitgasse 84.

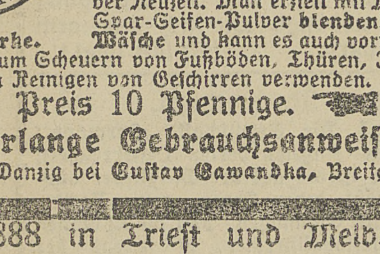
Auf einem Rittergute ist vom 1. Oktober gleich nach der Landschaft eine Hypothek von
6000 Mark
5% Zinsen zu vergeben.
Off. u. 2447 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Maschinenbauer
für allgemeinen und landwirthschaftlichen Maschinenbau finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Maschinenbau-Anstalt von (2664
F. W. Pluentsch,
Stolp in Pommern.

Neuheiten in Sonnen-Schirmen
in bekannt größter Auswahl
zu billigsten Fabrikpreisen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. En detail. (2760

Gustav Lohse, 46 Jägerstrasse Berlin
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten
Lohses Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.
Beim Ankauf obigen Fabrikats bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse“ zu achten. (2290
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Wichtig für sparsame Hausfrauen!
Martin's Spar-Seifen-Pulver



Schutzmarke.

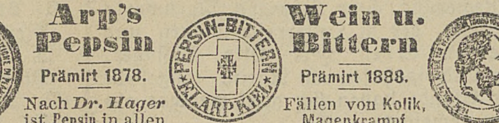
ist durch Hausfrauen-Zeugnisse anerkannt das beste, billigste und bequemste Wasch- u. Reinigungsmittel der Neuzeit. Man erzielt mit Martin's Spar-Seifen-Pulver blendend weiße Wäsche und kann es auch vortheilhaft im Haushalt zum Scheuern von Fußböden, Thüren, Fenstern etc., sowie zum Reinigen von Geschirren verwenden.
Preis 10 Pfennige.
Man verlange Gebrauchsanweisung.
Zu haben in Danzig bei Gustav Gawandka, Breitgasse 10.

Eine tüchtige im feinen Putz geübte
Directrice
sucht pr. 1. eventl. 15. August bei hohem Gehalt und familiärer Stellung (2276
J. Herrmann,
Schwetz a. W.
NB. Offerten bitte Zeugnisse u. Photographie beizufügen.

Ein zuverlässiger ordentlicher Wirthschafter findet gegen ein Jahresgehalt von 240 M eine Stelle. Adressen mit Abschrift der Zeugnisse und Lebenslauf sind einzusenden unter Nr. 2178 an die Exped. d. Ztg.

Für eine Sprengstoffabrik am Rhein ist die Stelle des Betriebsführers vacant. Geeignete Persönlichkeiten aus dem Oberfeuerwerker-, Feuerwerker- und Chemikerstande, von einsichtigem und praktischem Wesen, solid im Character und gesetzt im Alter, wollen sich unter Beifügung ihrer Personalien, Zeugniß-Abschriften und Photographie sub Z. 975 an Rudolf Mosse, Cöln, melden. Die Stellung ist eine dauernde mit fixirtem Gehalt, freier Wohnung, Feuerung und freiem Licht. Fachkenntnisse werden nicht verlangt, doch wird die Befähigung zu einer umsichtigen Betriebsleitung dieser Branche vorausgesetzt.

Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.




Arp's Pepsin Prämirt 1878. — **Wein u. Bittern** Prämirt 1888.
Nach Dr. Hager ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Magenkrampf, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen etc. von unbedingtem Erfolg.
Depot bei Albert Boers, Vorstädt. Graben 11. Detail-Verkauf bei den Herren H. Entz, Langenmarkt, Magnus Bradtke, Kettenhagergasse, Gustav Schwarz, Heil. Geistg., Otto Begel, Weideng., Gustav Heineke, Hundegasse 98, A. Kurowski, Breitgasse 89.

Ein zuverlässiger, fleißiger, umsichtiger
Former,
welcher Lust hat und Energie besitzt, sich zum Meister auszubilden, kann sofort dauernde Stellung erhalten. Ausführliche Briefe unt. Nr. 2781 an die Exp. dies. Ztg.

Mehrere Former
erhalten dauernde Beschäftigung in der Eisengießerei von
C. Jaeckel u. Sohn,
Bütow i. Pomm. (2754

Eine altrenommirte süddeutsche
Cigarrenfabrik,
welche nicht reisen läßt, sucht zum Vertrieb ihrer vorzüglichen Fabrikate von M 20—50 für Danzig und Umgegend einen tüchtigen
Agenten.
Nur Kräfte ersten Ranges wollen Offerten nebst Referenzen sub C. 6447 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. einsenden.

Gesucht
wird auf längere Zeit ein im Nivelliren und Anfertigen von Massenberechnungen geübter
Feldmessergehilfe.
Diäten 5 M und 2 M Feldzulage. Antritt sofort. Zeugniß-Abschriften sind zu senden an
2742) Götter, Deichinspector.
Marienburg, den 2. Juli 1889.

Compagnon
zu einem großen Engros-Bier-Geschäft gewünscht. Offerten u. Nr. 2774 in der Exped. d. Ztg. erbet.

Socius
mit einem disponiblen Vermögen von 20 000 M wird für ein rentables
Holzgeschäft mit Dampfschneidemühle
gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 2529 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine große
Dampfmahlmühle mit Speichern
in der Oberstadt Posens sehr billig zu verkaufen event. zu verpachten. (2734
Maschinenbau-Anstalt
J. Moegelin in Posen.

Zum 1. August wird für 5 Kinder ein erfahr. Kindermädchen mit guten Zeugnissen gesucht.
2657) Poggenpfuhl 22/23 II.

Ein Ober-Sekundaner
wünscht während der Ferien Privatstunden zu ertheilen. Adr. u. Nr. 2779 in der Exped. d. Ztg. erb.

Für Industrielle.
Ein intellig. Mann, früherer Landw., aus vornehm. Stande, 32 J. alt, sucht in einer industriell. Branche eine Stellung als Vorsteher oder Leiter. Besondere Vorliebe und bedeutendes Talent hat selbiger für Maschinen- und Bauwesen, auch würde eine Caution gestellt werden können.
Gef. Adressen m. Gehaltsang., sowie Art der Stellung nimmt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 2765 entgegen.

Pension Wittomin
bei Klein Katz, Westpreußen.
Für die Herbst- und Winter-Saison sind noch zwei Zimmer zu vergeben.
Anfragen bitte möglichst bald an mich zu richten. (2782
Frau Elise Wienecke.

In meinem im Bau begriffenen Hause am Markte gelegen, ist vom 1. Oktbr. cr.
ein geräumiger Laden mit Schaufenstern
und Wohngelegenheit, passend zu jedem Geschäft, zu vermiethen; im alten Hause befand sich eine Reihe von Jahren ein Manufacturwaarengeschäft. (2618
L. Schilkowski,
Dt. Eylau.

Scharrmachergasse 7,
II. Etage, ist eine kleine freundliche Wohnung von zwei Zimmern zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres unten im Blumenladen.

Sandgrube 6-8, I
ist eine herrschaftliche Wohnung, 6—7 Zimm., Badezimmer, Balkon, gr. Garten event. Pferdest., auch v. gleich zu verm. Näh. part. r.

Heil. Geistgasse 127 ist die 3. und 4. Etage zum October zu vermiethen. Näheres jeden Sonnabend von 9 bis 1 Uhr. (2484

Verein der Ostpreußen.
Sonntag früh:
Ausfahrt per Kremser nach Kahlbude und Stangenwalde.

Sammlung
für die Ferien-Colonien.
J. M. Krüger 3 M, Schiedssache Müller contra Rohde 3 M, E. Z. 5 M, Frl. Farne 3 M, Ehrlich 3 M, Amor 3 M, Schulrath Cosack 5 M, v. Rozynski-Langfuhr 3 M, Rüdiger, Rechnungsrath 3 M, Frau Ida Glaubitz 15 M, Frl. Eschholz 2 M, Stadtrath Bischoff 20 M, Ph. Schmidt 10 M, Klein, Oberlehrer 5 M, F. W. 10 M, H. 2 M, Lehrer-Colleg. des Städt. Gymnasiums 50 M, v. d. 1. u. 2. Kl. d. Wendtschen Töchterschule 3 M, Teutophagen 25 M 40 Pf., Dr. Paul Reimann 3 M, Frau A. B. 3 M, J. Dirschauer 3 M.
M 265,40.

Für Pennsylvanien.
L. F. Stobbe 30 M, Justizrath Knorr-Culm 6 M.
Exped. d. Danz. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.